Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 5 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile am Textende 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile am Textende und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Armours Fleischextrakt

Dunkel von Farbe
Stark konzentriert
Sparsam im Gebrauch
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Unser Kochbuch verfasst von Frau Lina Morgenstern wird geg. Einsendung einer Staniolkapsel unseres Fleisch-Extraktes jedermann kostenlos zugesandt.
Armour & Co. Ltd., Hamburg.

Nr. 154. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Fahrkartensteuer, Kongreß für Schulgesundheitspflege. Ibsen-Feier im Schauspielhause: „Brand". Hauptversammlung des A. D. Lehrertages. Herkomer-Konkurrenz. | **Donnerstag, 7. Juni 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Juni.

Kaiser Wilhelm in Oesterreich.

Wien. Kaiser Wilhelm II. ist mit dem preußischen Hofzuge gegen 8¾ Uhr auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Vorher hatte sich daselbst der dem Kaiser zugeteilte Ehrendienst, und zwar Feldzeugmeister Freiherr v. Steininger, Flügeladjutant v. Kepsch-Kloth, Oberst Graf Zedtwitz und Oberst Mladenowitsch, eingefunden. Um 8 Uhr 34 Minuten traf Kaiser Franz Joseph in Begleitung seines Generaladjutanten Grafen Paar in dem mit Blumen geschmückten Hofwartesalon ein und begab sich dann auf den Bahnsteig. Der Zug fuhr ein, und man sah Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines Generals der österreichisch-ungarischen Kavallerie trug, am Fenster stehen und den ersten Gruß des Kaisers Franz Joseph durch Salutieren erwidern. Sobald der Zug hielt, entstieg Kaiser Wilhelm dem Wagen, und es folgte eine überaus herzliche Begrüßung. Die Monarchen reichten sich die Hand und tauschten zuerst zwei Küsse und dann noch einen dritten Kuß. Die Hände der beiden Monarchen ruhten während der ganzen Begrüßung fest ineinander. Nach Vorstellung und Begrüßung des beiderseitigen Gefolges bestiegen die Herrscher den Zug, der 8 Uhr 40 Minuten abfuhr und nach 40 Minuten Fahrzeit in Penzing eintraf.

Wien. Pünktlich früh 10 Uhr traf der Hofzug mit den Monarchen auf dem Penzinger Bahnhof ein, wo sich zum Empfange die Erzherzöge Franz Salvator, Rainer, Friedrich und Joseph, sowie die Herren der deutschen Botschaft mit ihren Damen, der bayrische Gesandte Freiherr v. Tucher mit Gemahlin, Generalkonsul Freiherr v. Liebig, Konsul v. Wivenot, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny-Marich, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Die auf dem Bahnhof aufgestellte Militärmusik spielte die preußische Nationalhymne. Zuerst verließ Kaiser Wilhelm den Wagen, ihm folgte Kaiser Franz Joseph. Nachdem Kaiser Wilhelm die Erzherzöge und die übrigen Herrschaften auf das freundlichste begrüßt hatte, schritt er an der Seite Kaiser Franz Josephs die Ehrenkompagnie ab. Sodann bestiegen die Monarchen mit Gefolge die Hofequipagen und fuhren nach Schönbrunn, auf dem ganzen Wege von einer großen Menschenmenge mit lauten Hochrufen begrüßt.

Wien. Als sich die Wagenreihe der Hofallee in Schönbrunn näherte, erklang die deutsche Hymne, gespielt von zwei Militärkapellen. Der Generalmarsch wurde geschlagen und geblasen, und die Fahnen senkten sich zum Gruße. Am Fuße der Stiege begrüßte der erste Oberhofmeister Fürst von und zu Liechtenstein und Oberzeremonienmeister Graf Chotonowski den Deutschen Kaiser. Auf dem Plateau der blauen Stiege waren die Erzherzoginnen zur Begrüßung versammelt. Kaiser Wilhelm küßte den Erzherzoginnen die Hand, dankte für den freundlichen Willkommen und begab sich in den Salon der Fremden-Appartements. Hierauf empfing Kaiser Wilhelm den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, den österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck, sowie verschiedene Hofwürdenträger. Bald nach seiner Ankunft empfing Kaiser Wilhelm den Besuch des Kaisers Franz Joseph. Noch im Laufe des Vormittags verließ der Deutsche Kaiser Schönbrunn, um bei den Erzherzögen und Erzherzoginnen seine Karte abzugeben. In allen Straßen wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt.

Wien. Heute mittag 1 Uhr fand beim deutschen Botschafter ein Frühstück statt, an dem die Monarchen teilnahmen. Ferner waren erschienen die obersten Hofwürdenträger, der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, die gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und Freiherr v. Beck, der Botschafter v. Szögyeny-Marich, der österreichische Botschafter in Rom Graf v. Lützow und Gemahlin. Staatssekretär v. Tschirschky besuchte den Grafen Goluchowski und die beiden Ministerpräsidenten.

Wien. Die Blätter widmen dem Besuche des Deutschen Kaisers besonders herzliche Begrüßungsartikel. Das „Fremdenblatt" schreibt: Wir begrüßen den Deutschen Kaiser vor allem als Freund unseres Monarchen, als Alliierten unserer Monarchie, die mit dem Deutschen Reiche nun schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert verbündet ist. Das Bündnis, das uns vereinigt, hat in dieser langen Zeit vollauf seine Schuldigkeit getan und wird sie auch weiter tun. — Die „Neue Freie Presse" schreibt: Wie heute die Dinge die internationale Politik gestaltet haben, ist es sehr verständlich, daß der Deutsche Kaiser das Verangen hat, der Welt zu zeigen, wie hoch der Wert ist, den er dem Bündnis mit Oesterreich-Ungarn beimißt. Kaiser Wilhelm wird die Sympathien unverändert finden, mit denen er immer als Gast unseres Kaisers in Wien begrüßt wurde. — Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt: Es ist eine Zusammenkunft des Freundes mit dem Freunde, deren Sympathien kongruent sind den Interessen der Reiche und den Empfindungen der Bürger. — Das „Deutsche Volksblatt" schreibt: Die Bevölkerung Wiens verehrt im Deutschen Kaiser den in guten wie in bösen Tagen in unwandelbarer Treue erprobten Bundesgenossen unseres Kaisers. — Die „Zeit" schreibt: Daß sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in der Begleitung des Kaisers befindet, beweist, daß die politischen Zwecke dieser Monarchenbegegnung durchaus nicht verhüllt werden sollen. Man legt im Gegenteil offenbar Wert darauf, den unerschütterlichen Fortbestand des österreichisch-deutschen Bündnisses vor aller Welt nachdrücklich kund zu tun.

Budapest. Der „Pester Lloyd" widmet der Ankunft Kaiser Wilhelms einen Begrüßungsartikel. Nachdem das Blatt zunächst ausgeführt hat, daß die Ansicht, Deutschland sei im europäischen Konzert völlig isoliert, nicht stichhaltig sei, wird das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn erörtert. Die ungarische Nation und die ungarische Regierung seien dem Bündnis mit Deutschland in Treue zugetan, heute wie vordem, und im Mittelpunkte der öffentlichen Sympathien Ungarns stehe die Gestalt des Deutschen Kaisers, dessen geniales Wesen gerade hier im Lande des politischen bon sens ein lebhaftes Verständnis findet und dessen oft bezeugtes Verständnis für die ritterlichen Tugenden des ungarischen Volkstums unsere besten Männer mit Genugtuung erfüllt. In die Begeisterung, womit die Wiener den erlauchten Gast unseres verehrten und geliebten Monarchen begrüßen, mischt sich der freudige und verehrungsvolle Gruß der ungarischen Nation.

Herkomer-Konkurrenz.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Prinz Heinrich legte gegen einige Herkomer-Konkurrenten Protest ein, weil sie mit einem verkappten Rennwagentyp erschienen waren. Es wurden daher drei 40 PS. Fiatwagen von Mathis-Straßburg, ein 60 PS. Mercedeswagen von Weingand-Düsseldorf, den zweiten aus der vorjährigen Herkomer-Konkurrenz, und ein 35 PS. Arguswagen von Euler-Frankfurt a. M. von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Herren Mathis und Euler werden mit neuen regulären Tourenkarossen an den Start gehen. Die beiden anderen von Mathis gemeldeten Fiatwagen und Herr Weingand beteiligen sich außer Konkurrenz.

Frankfurt a. M. Auf dem Startplatze Kilometer 3 der Hanauer Landstraße war schon lange vor 5 Uhr eine riesige Menschenmenge versammelt, die zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen den startenden Automobilen das Geleit gab. Gegen 5 Uhr früh wurde der erste Wagen gestartet, ein Oesterreicher. In der raschen Folge von 2 Minuten folgte Wagen auf Wagen. 5 Uhr 50 Min. startete Prinz Heinrich von Preußen. Das Publikum drängte in die Bahn und begrüßte den Prinzen mit lauten Zurufen. Der Prinz dankte und winkte beim Abfahren der Menge freundlich zu.

Würzburg. Als erstes der an der Herkomer-Konkurrenz teilnehmenden Automobile traf hier kurz vor 7 Uhr Nr. 3 (Arthur Buhwicki-Blackbourne) ein. Bis 7½ Uhr hatten gegen 22 Fahrzeuge die Stadt passiert. Um 8.21 Uhr passierte Prinz Heinrich von Preußen. Das Automobil Nr. 52 (Oskar Heymann-Berlin) ist hier schadhaft geworden.

Unwetternachrichten.

Köln. (Priv.-Tel.) Bei dem vorgestrigen heftigen Gewitter schlug bei Wesseling der Blitzstrahl in einen am Bahnsteig haltenden Personenzug der Köln-Bonner Rheinuferbahn. Glücklicherweise funktionierte die Ableitungsvorrichtung, sodaß niemand des vollbesetzten Zuges zu Schaden kam. Ja Eschweiler schlug der Blitz in eine Hütte, in der mehrere Personen Schutz gesucht hatten, ein. Ein Ackerer wurde vom Blitzstrahl getroffen und tödlich verletzt. Ein mit mehreren Personen besetztes Gefährt wurde durch die Gewalt des Luftdrucks zu Boden geschleudert; die Passagiere erlitten leichtere Verletzungen.

Jena. Heute vormittag wurde hier der Evangelisch-soziale Kongreß unter zahlreicher Beteiligung von Professor Dr. Harnack-Berlin eröffnet.

Köln. Der „Köln. Volksztg." zufolge hat der Reichstagsabgeordnete Müller-Fulda abermals für den Kreis Fulda eine Stiftung im Betrage von 100 000 Mk. gemacht, die dazu dienen soll, die Aufnahme kränklicher Kinder armer Eltern in eine Kinderheilanstalt zu ermöglichen.

St. Johann. 1200 christlich-organisierte Arbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Paris. Der Militärgouverneur von Paris, Dessirier, ist gestorben.

Brest. Auch die Mannschaft des Panzerschiffes „Jeanned'Arc" veranstaltete lärmende Kundgebungen. Ungefähr 30 Matrosen waren ohne Erlaubnis an Land gegangen und weigerten sich, an Bord zurückzukehren.

London. Wie die „Times" aus Fez melden, wurde dort in der letzten Nacht ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

London. Wie die „Times" aus Tokio von gestern melden, beschloß die japanische Regierung, Korea mit zwei Divisionen zu besetzen. Ausschließlich Port Arthur werden die Japaner die Mandschurei mit 20 000 Mann besetzen, welche ihnen auf Grund der im Friedensvertrage bewilligten 15 Mann pro Kilometer zusehen.

Petersburg. In den letzten Wochen blieb kaum ein Gouvernement von Agrarunruhen verschont, die teilweise einen bedrohlichen Charakter annahmen. Wie die Blätter melden, hat die Regierung 1½ Millionen Dessjatinen Kronland auf dem rechten Wolgaufer im Gouvernement Samara vermessen lassen, damit diese landlosen Uebersiedlern aus den südlichen und zentralen Gouvernements zugeteilt werden sollen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 6 Juni.

—* Ueber verschiedene, in der nächsten Zeit geplante **Reisen Sr. Majestät des Königs** werden von auswärtigen Korrespondenten Mitteilungen verbreitet, die zwar im allgemeinen den bisher getroffenen Dispositionen entsprechen, im einzelnen aber vielfach noch keineswegs Feststehendes als Tatsachen berichten. So wird der König, wie aus Großenhain gemeldet wird, am Montag, den 11. Juni, gleichzeitig mit dem Herzog von Koburg-Gotha in Großenhain eintreffen, dem Rennen der Offiziere des Königs Albert-Husaren-Regiments auf dem Exerzierplatze bei Wildenhain beiwohnen und sodann das neue Großenhainer Bezirkssiechenhaus „König Friedrich August-Stift" besichtigen. Von dort begibt sich der Monarch in das Heim der Großenhainer privilegierten

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königliches Hofschauspiel.** Das Gedächtnis des Großen von Christiania, der nun aus dem schweigsamen ein stummer Mann geworden, beging man gestern im Neustädter Hause in einem schlichten, aber würdigen Feiern: man gab des Gewaltigen „Brand", das Werk, das die nordischen Bewunderer Ibsens so gern den „anderen Faust" nennen hören, das seinem Schöpfer auch bei uns ein dankbares Publikum, ja mehr als das: eine begeisterte Gemeinde erobert hat, trotz all der Dunkelheiten und all des Rätselvollen, das das letzte Verstehen gerade dieser Dichtung so unendlich schwer macht, mag eine lichtvolle Darstellung ihm auch noch so mächtig entgegenkommen. Um den Eindruck des gewaltigen Dramas noch zu vertiefen, schickte man gestern, dem besonderen Anlaß entsprechend, den Trauermarsch aus der „Eroica" Beethovens der Aufführung voraus, jene feierlichen Klänge aus der Tiefe eines großen Herzens, das ebenso einsam ein Leben lang geschlagen, wie das des Dichters, dem nun die Totenklage des symphonischen Prologes galt. Nach dem Verklingen der erschütternden Töne, denen das Publikum in stummer Ergriffenheit gelauscht, ließ man den Dichter durch sein Werk für sich und zu seinem Gedächtnis sprechen. Daß dies gestern ganz besonders eindrucksvoll geschah, bedarf keiner besonderen Erwähnung, wohl aber die trefflichen, an dieser Stelle schon des öfteren gewürdigten Leistungen von Herrn Wiecke (Brand) und Fräulein Politz (Agnes), die sich ihrer ebenso schwierigen, wie freilich im höchsten Sinne dankbaren künstlerischen Aufgaben mit hingebender Sorgfalt annahmen und dafür mit herzlichem Beifall an den einzelnen Aktschlüssen ausgezeichnet wurden. — Der Trauermarsch wurde von Mitgliedern der Königl. Kapelle unter der Leitung des Herrn Hoftheater-Musikdirektors von Schreiner gespielt. Das Haus war bis auf wenige Plätze vollständig ausverkauft. W.

†* Es jährt sich heute zum 25. Male der Tag, daß einer der hervorragendsten Violinvirtuosen, die je gelebt, ein bedeutender Komponist zugleich für das Instrument, mit dem er Wunder verrichtete, daß Henri Vieuxtemps aus diesem Leben schied. Eine der glänzendsten Künstlerlaufbahnen, nur am Ende von Krankheit und Enttäuschung getrübt, fand damit ihren Abschluß. Schon als Sechsjähriger hatte er das Konzertpodium als Virtuose betreten, 1836 begann er in seiner Vaterstadt Verviers seine Virtuosenkarriere, bis zum Jahre 1871 dauerte der Wandertrieb, der den unermüdlichen Künstler nicht weniger als dreimal über den Ozean trieb. Nur selten gönnte sich der Künstler Ruhe; das war dann während der Sommerzeit, wo seine Besitzung in Dreieichenhain bei Frankfurt a. M. ihm Erholung gewährte. 1871 nahm Vieuxtemps, des Wanderns müde, die Violinprofessur am Brüsseler Konservatorium an. 1873 bereits erlitt er einen schweren Schlaganfall, der eine Lähmung der linken Seite zur Folge hatte; der Künstler mußte dem Geigenspiel ganz, der Lehrtätigkeit teilweise entsagen, und als ihn bald darauf noch ein nervöses Augenleiden traf, war es mit aller Kunstbetätigung zu Ende. Am 6. Juni 1881 starb er, ein gebrochener Mann, im Hause seines Schwiegersohnes, Dr. Londowsky, zu Mustapha in Algier.

Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrertages,

die, wie berichtet, gestern in München abgehalten wurde, war äußerst zahlreich besucht. Als Vertreter der bayrischen Regierung erschienen die Geheimen Staats- und Ministerialräte Dr. Ritter v. Bumm und Lichtenstein-München, ferner der großherzoglich badische Oberschulrat Dr. v. Sallwürk-Karlsruhe für das badische Kultusministerium und Bürgermeister v. Brunner für die Stadt München. Mit einer größeren Anzahl von Delegierten waren besonders der Hamburger und der Bremer Lehrerverein vertreten, ferner aber auch der badische, hannoversche, ostpreußische, sächsische und westfälische Lehrerverein. Auch der Berliner und mit ihm der brandenburgische Lehrerverein hatte überraschend viele Delegierte entsandt. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch einen musikalischen Vortrag der Münchner Lehrerschaft. Sodann begrüßte der jetzige Vorsitzende des Deutschen Lehrertages, Lehrer Röhl-Berlin, den Lehrertag. Als er erwähnte, daß auch Gäste aus Frankreich anwesend seien, erscholl lebhafter Beifall. In das Präsidium wurden gewählt: Lehrer Röhl-Berlin, Landtagsabgeordneter Oberlehrer Schubert-Augsburg und Dr. Reinlein-München. Hierauf hielt der Vorsitzende Röhl eine Gedächtnisrede auf den im vorigen Dezember in Berlin verstorbenen bisherigen ersten Vorsitzenden, Leopold Clausnitzer. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Der Redner unterzog dann die bevorstehenden Arbeiten einer kritischen Besprechung. Die Simultanschulfrage als Hauptpunkt der Verhandlungen sei von den meisten Lehrerverbänden bereits besprochen worden. Sie hätten die pädagogischen, nationalen und sittlichen Vorteile der Simultanschule anerkannt und sie deshalb der Konfessionsschule vorgezogen. Die Frage der Lehrerinnenbeschäftigung wird auch dieser Lehrertag nicht zum Abschluß bringen. (Heiterkeit.) Redner schloß mit einer Huldigung an den Kaiser und den Prinzregenten, an die Begrüßungstelegramme abgesandt wurden. — Mit Beifall begrüßt, überbrachte Staatsrat Ritter v. Bumm die Grüße des bayrischen Staatsministeriums. Baron v. Zwingenberg hieß die Lehrer namens der Kreisregierung, Bürgermeister Dr. Ritter v. Brunner namens der Stadt München willkommen. Der Bürgermeister forderte unter donnerndem Beifall die Lehrer auf, die Fahne des Fortschritts hoch zu halten. Nachdem Oberlehrer Dr. Reinlein die Teilnehmer der Münchner Lehrerschaft begrüßt und betont hatte, daß in München die Lehrerinnenfrage in der glücklichsten Weise zur Zufriedenheit beider Teile gelöst sei — eine Mitteilung, die von den anwesenden Lehrerinnen mit großem Beifall aufgenommen wurde —, nahm der Führer der bayrischen Lehrerschaft, Landtagsabgeordneter Dr. Schubert, das Wort, um der Schwierigkeiten zu gedenken, die dem Anschluß des bayrischen Landesvereins an den deutschen Lehrerverein bisher entgegengestanden hätten. Der Zusammenschluß der deutschen Lehrer ist heute nötiger denn je. Die Behandlung der Frage der Simultanschule muß zeigen, wie die paritätische Bevölkerung Deutschlands zu einem befriedigenden Volksleben erzogen werden kann. (Langanhaltender Beifall.) — Hierauf nahm, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Professor Theobald Ziegler-Straßburg das Wort zu seinem Vortrage über „Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts." Der Deutsche Lehrertag, so führte der Redner aus, versammelt sich in einem kritischen Augenblick. Wir sind in einer großen Schlacht besiegt worden: im Kampfe um das preußische Schulgesetz. Wenn wir aber sagen, wir sind geschlagen, so wollen wir damit nicht sagen, daß wir entmutigt sind. Wir sind entschlossen, den Kampf weiterzuführen. Man unterscheidet heute zwei Richtungen: die Demokratie und den Individualismus. Es ist notwendig, daß sie vorhanden sind. Die Demokratie ist die zurzeit vorherrschende Richtung. Sie hat die Volksschule geboren, sie geht mit der Freiheit. Es ist deshalb notwendig, daß die Volksschule das Prinzip der Freiheit aufrecht erhält. (Minutenlanger Beifall.) Die demokratische Idee war es auch, die die Pestalozzischule zur wahren allgemeinen Volksschule gemacht hat. Die Demokratie verlangt Gleichheit vor dem Gesetz und schließt alle Privilegien aus. Sie duldet auch keine Schulprivilegien, sondern schreibt für alle Schichten der Bevölkerung, soweit sie